©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Die Gurnitzer Felsen

Verfasser: Georg PLANTEU

Als ich am 11.05.2007 mit Otto JAMELNIK sen. eine Erkundung der Gurnitzer Felsen ausmachte, dachte ich mir nicht, dass die Exkursion so interessant sein würde. Schon beim Aufstieg bestaunten wir die vielfältigen Felsformationen neben dem Weg. Otto machte gleich ein Foto der Gurnitzer Kirche, die zu uns durchs Blätterwerk lugte. Als wir oben an der Höhe ankamen, stellten wir fest, dass wir zu hoch waren. Otto sagte wir müssen zurück, da sind wir falsch. So trotteten wir fast den halben Weg wieder bergab. Plötzlich meinte Otto: „Da oben muss es sein, ich werde hier hinauf steigen“ und er tat es auch. Ich nicht, weil der Schweiß rann mir schon von allen Seiten herunter, außerdem würde ich in solch einem Steilhang ja sowieso nicht weiterkommen, also marschierte ich den gleichen Weg wieder hinauf. Otto hat bereits im Heft 20 und 23 über dieses Gebiet berichtet *. Ich möchte einen Satz aus Heft 20 wiedergeben, wonach wir eigentlich an dem Tag suchten. Da heißt es unter anderem: (*Nach unten (Norden), ist es kaum möglich ohne Seil zu kommen. Dort konnten wir etliche markante Auswaschungen beobachten, vermutlich sind es Gletscherschliffe, welche man bei Gelegenheit noch genauer unter die Lupe nehmen könnte*.)

Per Handy verständigten wir uns, Otto hatte von unten, (Norden) her eine Stelle gefunden, wo er ohne Seil heraufklettern konnte. Wir trafen uns an einer Weggabelung, er erzählte mir, wie steil es dort unten ist und wie er herauf gefunden hat. Er sah nämlich, dass auf Bäumen die Rinde angehackt war, folgte dieser Markierung und schon war er oben. Einem Zeichen an der Felswand nach zu schließen, ist dort eine Landvermessung durchgeführt worden. Um die einzige passierbare Stelle wiederzufinden, hat man die Route markiert.

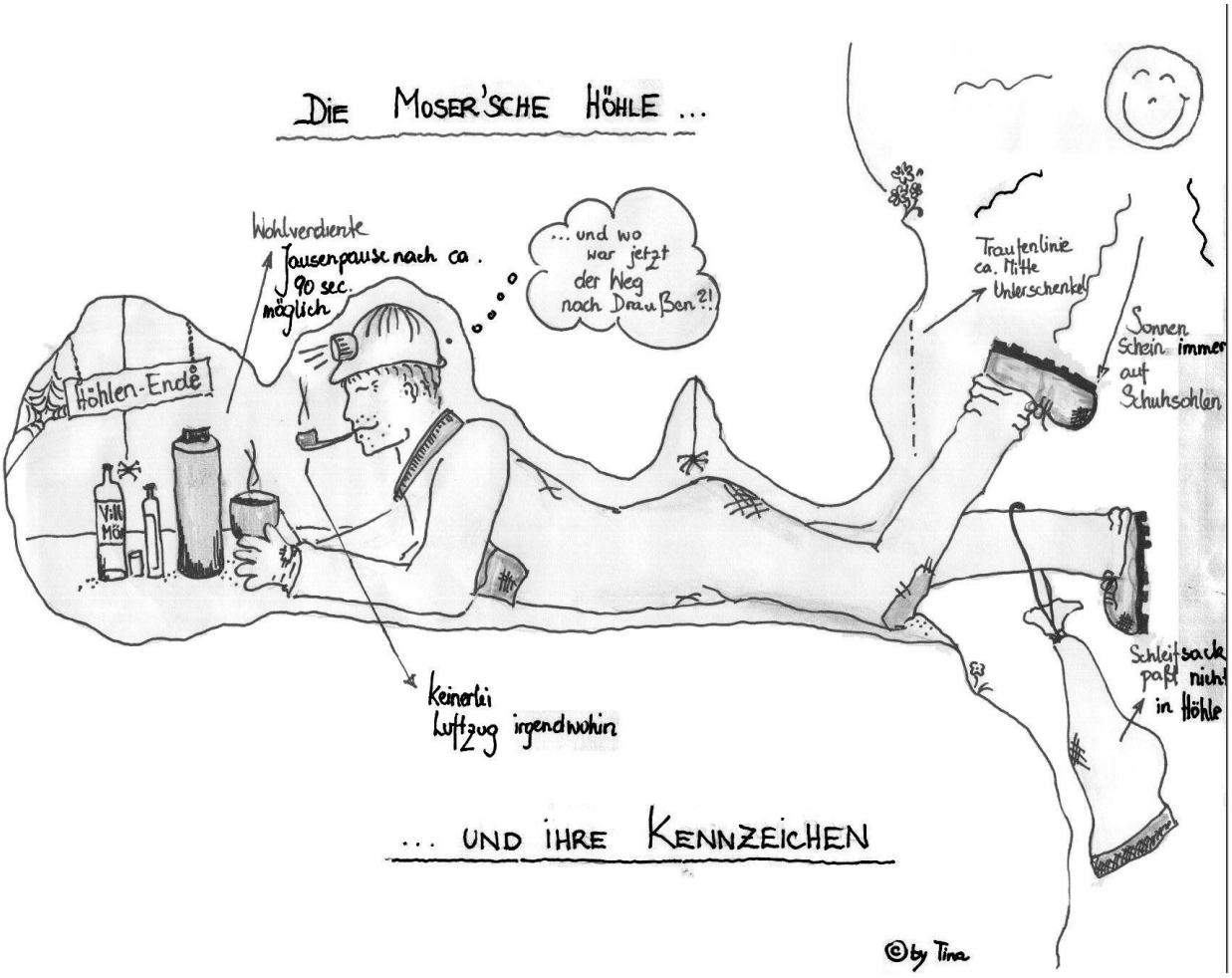
Nun, führte mich Otto zu einer Senke, wo nach einer slowenischen Radsberger Chronik aus dem Jahre 1865, die Bauern in der Türkenzeit ihr Vieh versteckt hielten. Die Senke trägt den Namen, „pri hlevih“ (bei den Ställen). Um leichter wieder heraufzukommen, legten wir ein Seil aus und sicherten uns da hinunter, wo Otto gerade heraufgestiegen ist, um nach Höhlen usw. zu suchen. Wir fanden einige kleine Höhlungen aber etwas Größeres gab’s da nicht. Es gibt aber recht bizarre vom Gletscher geformte Felsformationen, einen Turm, welcher wie ein Finger 12 m in die Höhe ragt (Abb.1). Richtig wildromantisch war es, als wären wir im Urwald oder einer Märchenlandschaft. Bis zu 10 cm dicke Waldreben *(Clematis vital*

Abb. 1: Urwaldähnliche Märchenlandschaft. Links: 10 cm dicke Waldrebe. Mitte: vom Gletscher geformter Felsenturm. Rechts: vom Specht durchlöcherter Baum. Fotos: O. JAMELNIK.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

ba), winden sich an den Bäumen hoch. Da trifft man auf alte Bäume welche vom Specht durchlöchert sind oder Bäume, die am Felsen stehen und ihre Wurzeln sich bis zu 5 m weit nach fruchtbarer Erde suchend vorstrecken.
Nach dem Aufstieg legten wir noch das Seil zusammen und machten eine kleine Pause. Beim Bergabwandern liefen uns noch zwei Feuersalamander über den Weg, einer war ein ganz junges Exemplar, kaum 5 cm lang, sofort wurde ein Foto gemacht und weiter ging's. Etwas weiter unten schlängelte sich noch eine Ringelnatter vor uns her, die wir knipsen wollten, doch sie verschwand vorher unter dem Laub. Es war wieder ein Erlebnis, daß ich nicht missen möchte, weil die Natur immer unsere Lehrmeisterin bleiben wird.

* O. JAMELNIK, (1997): Obertagbegehung im Sattnitzgebiet, Heft 20, S 20.
— (2001): Gurnitzerkluft mit Halbhöhle, Heft 23, S 10 – 12, mit Karte vom Untersuchungsgebiet.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2006-2007

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Planteu Georg

Artikel/Article: Die Gurnitzer Felsen 33-34